

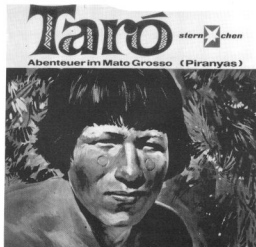
Ein noch weitgehend unerforschtes Kapitel der deutschen Comicgeschichte sind die Zeitungstrips. Doch gerade nach dem Krieg wollten viele Tageszeitungen das amerikanische Erfolgsrezept des Comic Strips auch in Deutschland ausprobieren und nahmen Comics in ihren Unterhaltungsbeilagen auf. Und auch die Illustrierten begannen mit dem Abdruck von Comics, die oft sogar speziell für die Zeitschriften gezeichnet und nicht einfach aus dem Ausland übernommen wurden. 1950 startete in der "Quick" Manfred Schmidts parodistischer Detektivstrip *Nick Kauterston*. 1951 setzte Reinhold Fisher für "Hör zu" die Dieb-Film-Figur *Mecki* in einen Comic um und 1953 begannen *Julius abenteuerliche Reisen* von Roland Kohlsaat im "Stern". Diese Serie erscheint als farbige Gesamtausgabe ebenfalls in unserem Verlag. Eine Analyse des "Stern" ergab, daß diese Serie nicht nur von Kindern, sondern auch von ca. 30% der Erwachsenen verfolgt wurde; Grund genug also, eine zweite Serie zu starten. So beauftragte man den Schriftsteller und Journalisten Fritz Raab mit der Erstellung eines Manuskriptes für einen "Indianercomic". Da Fritz Raab aber viel lieber einen Strip schreiben wollte der in unserer Zeit spielt, entschied er sich für Südamerika als Handlungsort, da hier die Indianer auch heute noch teilweise in ihrer natürlichen Umwelt leben. Allerdings wird auch hier ihr Lebensraum mehr und mehr eingeschränkt, da die Weißen immer tiefer in den Urwald vordringen. Die Konfrontationen zwischen den Eingeborenen und den Eindringlingen sind der Stoff, den Fritz Raab seiner Serie zugrunde legte. Die Hauptfigur, ein indianisches Findelkind das bei einem weißen Missionar aufwuchs, ist einer der Inspektoren des 1910 von Candido Mariano da Silva Rondon gegründeten "Nationalen Rat zum Schutze der Indianer", kurz "Indianerschutzdienst" genannt.

Mit einem Freund, dem Schweizer Ethnologen Franz Caspar, der sechs Monate bei Indianern im Mato Grosso-Gebiet im Herzen Brasiliens gelebt hatte, sprach Fritz Raab seine Geschichten durch und erhielt so viele Anregungen. So konnte er die Atmosphäre dieser Gegend und die Bräute ihrer Bewohner exakt beschreiben. Auch mit der Namensfindung gab sich Fritz Raab große Mühe: Der Name mußte exotisch klingen und andererseits leicht aussprechbar sein. Aus einer Liste von fünfzig möglichen Namen wählte er schließlich *Taró* aus.

Zeichnen sollte die Serie Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen, der schon seit 1954 den Comic Strip *Detektiv Schmidtschen* für die "Bild-Zeitung" zeichnete. Am 6. Juni 1959 erschien die Ankündigung der ersten Folge "Das Amulett" im "Sternchen", der Jugendbeilage des "Stern", und eine Woche darauf begann die erste Episode der neuen Serie. *Taró* selbst tauchte allerdings erst am 27. Januar 1960, also ein halbes Jahr nach Beginn der Serie auf, was durch ein Titelbild des "Sternchen" mit der Unterschrift "Taró ist da" angekündigt wurde.

Für seine Zeichnungen besetzte Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen ein raues Papier; die schwarzen Flächen malte er mit Tusche aus, die grauen Flächen erreichte er durch Übermalen des Papiers mit einem Wachstift, der nicht wie die flüssige Tusche in die "Poren" des Papiers eindringt. Für die Folgen 13 und 14 allerdings war ihm das Papier ausgegangen und so erschienen diese beiden Episoden als Halbtonzeichnungen. Um sie den anderen Strips anzupassen, hat Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen die beiden Folgen für diesen Band neu gezeichnet.

Da die beiden ersten Abenteuer *Taró*s, "Das Amulett" und "Der Hüter", über etwa zweieinhalb Jahre liefen, war die Handlung für die Leser schwer zu verfolgen, und so wies der "Stern" Fritz Raab an, kürzere Geschichten zu schreiben. Dadurch liefen sich keine verstrickten Handlungen mehr aufbauen, trotzdem liefen die Geschichten an Spannung nicht nach. Die Episode "Piranyas" kam sogar als Langspielplatte mit Werner Schumacher als *Taró*



heraus, was den Erfolg der Serie illustrieren mag.

Die Tatsache, wie brillant Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen die Manuskripte Fritz Raabs umgesetzt hat, läßt es fast unglaublich erscheinen, daß die beiden sich während der ganzen neun Jahre Laufzeit des Strips nur viermal getroffen haben. Fritz Raab lieferte seine Manuskripte in der Redaktion des Stern ab und dort übergab man sie an Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen.

Bereits am 24. September 1961 wurde der Umfang des "Sternchen" um die Hälfte gekürzt und 1968 entschied man sich, eine der beiden Comicserien einzustellen. Aus nostalgischen Gründen entschied man sich für *Taró*, da *Jimmy das Gummipferd* bereits seit den Anfängen des "Stern" über die Jugendseiten ritt und inzwischen schon zum Maskottchen des "Sternchen" geworden war. So erschien *Taró* am 3. März 1968 zum letzten Mal und wurde bis heute nicht wieder aufgelegt.

Taró ist ein Beweis dafür, daß eine spannende Handlung nicht identisch sein muß mit gewalttätigen Ausschreitungen, wie sie heute in Adventurecomics jeglicher Couleur üblich sind. Wir freuen uns deshalb besonders, daß Fritz Raab und Friedrich-Wilhelm Richter-Johnsen sowie Ursula Fackelman von der Redaktion des "Stern" es uns ermöglicht haben, das Material zusammenzutragen und in den drei Bänden "Das Amulett", "Das Reich des Hüter" und "Piranyas" neu aufzulegen.

Andreas C. Knigge